

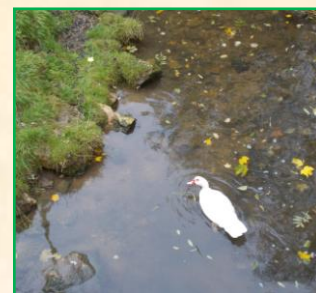
Liebe Grüße aus der Holzühle!

Was liegt im Herbst näher, als über das Wetter zu sprechen? Am 14.10. lagen bei uns fast 10 cm Schnee, so zeitig gab es das bisher noch nicht. Danach folgten einige Regentage, aber an die anschließende Zeit, in der uns im Sonnenschein die schönsten Farben entgegen leuchteten, denken wir wohl noch lange. Jetzt haben uns die Stürme wieder eingeholt. So abwechslungsreich wie das Wetter im Herbst verlief bisher auch das Jahr hier in der Holzühle.



Dieser Rundbrief gibt einen kleinen Einblick in die Geschehnisse der zurück

liegenden Monate. Dass es daneben auch den „normalen Alltag“ gibt, braucht wohl nicht erwähnt zu werden, aber es ist trotzdem erstaunlich, was an Höhepunkten so alles zusammenkommt. Danke, dass Sie sich die Zeit nehmen, um die folgenden Zeilen zu lesen.



Die Belegungssituation

Bis August ging die Zahl unserer Bewohner leider nochmals zurück. Erst durch drei Neuaufnahmen Anfang September, eine Ende Oktober und zwei im November kamen wir wieder auf eine Belegungszahl von 22 (fünf davon in der Außenwohngruppe in Hainchen). Bis zum Jahreswechsel sind zwei bis drei weitere Aufnahmen geplant, allerdings wird es demnächst auch noch einige Abgänge geben, so dass wir mit dieser Belegungszahl ins neue Jahr zu gehen hoffen. Das wäre eine gute Nachricht.

Allen Neankömmlingen wünschen wir an dieser Stelle ein gutes Einleben und ein erfolgreiches Arbeiten an ihren Lebensthemen.

Vorschau – Worauf wir zugehen...

Am 20. und 21. November findet hier in der Holzühle der insgesamt 15. **Trödel- und Büchermarkt** statt. Er ist in diesem Jahr unsere letzte Veranstaltung für die Öffentlichkeit. Auf die Teilnahme an Weihnachtsmärkten in der Region verzichten wir auch heuer wieder, da sich für uns der Aufwand (lange Stand- und damit Arbeitszeiten) im Vergleich zu den geringen Erträgen kaum lohnt. Insofern konzentrieren wir uns auf den Trödelmarkt – anlässlich dessen ja auch unser kleiner Hofladen geöffnet ist – und hoffen, dass wir den Besuchern damit wieder Freude bereiten können. Auf dem Foto rechts beginnen Karina Wiesenthal und zwei ihre Helfern gerade, die Waren aufzubauen.

Aktuelle Veranstaltungstermine in der Holzühle sind auch auf unserer Webseite zu finden (www.holzmuehle.org).



Die Planungen für die **Baumaßnahme** im kommenden Jahr laufen auf Hochtouren. Letzte Fragen der Finanzierung gehören ebenso dazu wie die Abgabe der Bauantragsunterlagen mit der Umsetzung der Brandschutzauflagen. Eine Außenfluchttreppe muss errichtet werden; am wenigsten wird die Hofansicht gestört, wenn die Treppe auf der Bachseite entsteht, deshalb favorisieren wir diese Variante. Im Südflügel des Gebäudes müssen die beiden Stockwerke mit den Bewohnerzimmern gründlich modernisiert werden. Dies sind die beiden Ziele für das nächste Jahr. Wir hoffen auf eine zügige Umsetzung und keine überraschenden Zusatzkosten, die das ganze Vorhaben dann doch durcheinander bringen könnten.

Rückblick – Was sich ereignete...



Am 16. Juli fand in der Turnhalle der Regelschule Crossen das traditionelle Thüringer **Volleyballturnier** der sozialtherapeutischen Zentren für abhängigkeitskranke Menschen statt. Elf Teams waren angetreten und nach einem teilweise sehr packenden Wettkampf stand die Mannschaft der Holzmühle als Sieger fest. Das war für die Spieler und Fans ein toller Moment. Durch regelmäßiges Training hatten sich unsere Frauen und Männer sehr intensiv auf das Turnier vorbereitet und die Mühe zahlte sich letztlich aus. Als Titelverteidiger „dürfen“ wir nun das Turnier im kommenden Jahr organisieren und ausrichten.

Im Sommerrundbrief vom Juni berichteten wir über den Fortgang der **Baumaßnahmen** im Hof. Solange die Böden und Wände offen sind, sieht man immer wenig vom Baufortschritt. Im Gegenteil, die verlegten Kabel, sichtbaren Leitungen und halbfertigen Installationen werden immer mehr, so dass sich das Chaos scheinbar vergrößert. Doch dann ordnet sich alles nach und nach, der Estrich deckt vieles zu, ebenso der Putz und die Fliesen und allmählich erahnt man das Endergebnis. Ende August war es dann soweit, dass die neue Küche eingebaut und in Betrieb genommen werden konnte. Kleinere Nachbesserungen und eine Reparatur standen noch an, aber bei einem Bau dieser Größenordnung ist das nicht ungewöhnlich. Aus organisatorischen und personellen Gründen wurde das Selbstkochen des Mittagessens mehrmals verschoben. Der Arbeitstherapiebereich Küche musste neu geplant werden, was sich auch auf andere Abläufe auswirkt. Da gab es im Vorfeld mehr zu bedenken als ursprünglich vermutet. Am 16. November begann das Projekt aber nun und wir sind gespannt auf die ersten Erfahrungen damit.



Im Sommer hat sich auch das Bild unseres Gemüsegartens verändert. Eine Stützmauer, Beeteinfassungen, die Wege und der Holzzaun auf der Hofseite wurden neu gemacht. Das neue Aussehen des Gartens fügte sich sehr schön in die Kulisse des **Holzmühlenfestes**. Das Wetter am 06. September war trocken, aber kühl und etwas windig. Über 2000 Gäste kamen dennoch nach Kämmeritz und erlebten einen ruhigen und stimmungsvollen Nachmittag. Viele ehemalige Bewohner der Holzmühle

waren wieder dabei; über dieses Wiedersehen freuen wir uns immer besonders. Viele freiwillige Helfer sorgten sowohl bei den Vorbereitungen als auch bei der Durchführung des Festes wieder mit für einen reibungslosen Ablauf. Hierfür ein herzliches Dankeschön.

Der Andrang am Trödel- und Büchermarkt war enorm groß und auch der Markt unter den Apfelbäumen mit seinem bunten Warenangebot wurde gut besucht. Das „Duo Burana“ spielte im Stile von Straßenmusikern seine Folklorestücke und sorgte für eine wunderbare Stimmung im Hof. In der Galerie in der



alten Mühle stellte Dieter Urban, Fotograf und ehemaliger OTZ-Reporter, einige seiner Porträtaufnahmen aus aller Welt aus. Die Werbung für das Holzmühlenfest mit dem Slogan "das größte alkoholfreie Volksfest in Thüringen" zog im Vorfeld auch mediale Aufmerksamkeit auf sich. MDR Thüringen nahm den Slogan zum Anlass für ein kurzes Radiointerview, das zwei Tage vor dem Fest gesendet wurde. Wir hätten gar nichts dagegen, wenn andere Festveranstalter uns diesen Titel streitig machen würden. Denn wenn die Qualität des Angebotes stimmt, dann fällt die Abwesenheit von Alkohol niemandem auf. Und die von einer Suchterkrankung betroffenen Menschen können ein schönes Fest genießen, ohne sich vor sich selbst oder anderen rechtfertigen zu müssen. Das ist sehr entspannend und ein wichtiger kultureller Beitrag in unserer konsumorientierten Zeit, der noch zu wenig wert geschätzt wird.

Am 31. August durchtrennte in Kämmeritz ein Baum die Versorgungsleitungen für Strom und Telefon und sorgte dabei für einigen Schaden. Vermutlich ausgelöst durch diesen Kurzschluss fiel einige Tage später, an einem Freitagabend, der Kompressor unserer Kühlanlage aus – zwei Tage vor dem Holzmühlenfest. Die Herstellerfirma setzte sich sehr für die Behebung des Schadens ein und sorgte auch für Ersatzkühltruhen, so dass der Schaden für den Festbetrieb keine negativen Folgen hatte. Inzwischen ist alles wieder repariert und funktioniert zuverlässig.



Am Reformationstag hatten wir Frau Catrin Just zu Gast. Sie brachte uns ein Apfelbäumchen mit, das auf unserer Streuobstwiese einen neuen Platz gefunden hat. Dahinter steckt eine tolle Idee, sehr viel Engagement und ein mutiger Plan, der etwas mit dem Luther-Jubiläumsjahr zu tun hat. Die dazu gehörige Geschichte ist interessant: Sie handelt davon wie der „Opa-Apfel“ nach Burgstädt kam und wie daraus die „**Hoffnungsbäume**“ wurden. Die Geschichte an dieser Stelle zu erzählen, würde natürlich viel zu weit führen. Aber Sie, liebe Leser, sind hoffentlich neugierig geworden. Auf der Webseite www.hoffnungsbaum-burgstaedt.de gibt es die

Auflösung des Rätsels.

Die **Streuobstwiese** um die Mehrzweckhalle herum entwickelt sich unterdessen weiter. Die Bäume wachsen; nur zwei bis drei Bäume mussten bisher pro Jahr ersetzt werden, weil ihre Wurzeln durch Mäusefraß zu stark beschädigt



waren und sie deshalb vertrockneten. Die Aronia-Bäumchen tragen bereits seit drei Jahren und die



Quitten waren im Herbst zum ersten Mal voller Früchte. Wir lassen uns überraschen, was im kommenden Jahr alles hinzukommt. Jedem, der mit seiner Baumspende zum Entstehen der Obstbaumanlage beigetragen hat,

sind wir nach wie vor zu Dank verpflichtet.

Inzwischen ist es schon Tradition, dass wir zum **Erntedankfest** von vielen Kirchengemeinden mit den gesammelten Dankgaben beschenkt werden. Dieses Zeichen der Verbundenheit beeindruckt uns immer wieder neu und wir können nur dankbar sein für die Unterstützung, die wir von so vielen Beteiligten erfahren.



Was gerade geschieht...

Vieles geschieht um uns herum, doch was ist jetzt dieser „normale Alltag“ in einer sozialtherapeutischen Einrichtung? Weshalb kommen Menschen nach Kämmeritz und lassen sich auf eine mehrjährige Maßnahme ein? Die Gründe dafür mögen verschieden sein, aber eine grundlegende Veränderungsbereitschaft und Offenheit bringt jeder mit, der sich auf eine Therapie einlässt. A. befindet sich nach über zwei Jahren inzwischen in der Ablösephase. Für ihn ist Therapie die Verbesserung der Lebensqualität. Fehlverhalten, sagt A., entstehe häufig dadurch, dass man Situationen falsch bewertet. Die Reflexion durch die Gruppe oder auch durch einzelne helfe dann, unangemessenes Verhalten zu erkennen und zu schauen, „welche Gedanken und Gefühle dazu führten.“ Das aktive Gegensteuern gegen die alten Gewohnheiten und Denkmuster sei dann das eigentlich Anstrengende. Es gebe Phasen, in denen das besser gelingt, manchmal aber auch nicht; letztlich jedoch sei es unerlässlich, um die Integration in die soziale Gemeinschaft auch außerhalb des geschützten Rahmens der Holzmühle erfolgreich zu bewältigen. Hierfür wünschen wir A. alles Gute und danken ihm dafür, dass er uns seine Gedanken, was ihm die Therapie bedeutet, mitgeteilt hat.

Schlusswort

„Rastlosigkeit, Unruhe und Stress bestimmen unseren Alltag; Zeit für uns selbst bleibt kaum. In einem Spezial stellen wir Möglichkeiten, Methoden und Orte vor, zu mehr Ruhe und zu seinem Inneren zu finden,“ so überschreibt MDR Figaro am 18.11. seinen Programmschwerpunkt „Sehnsucht nach Stille – über Selbstfindung in hektischen Zeiten“. Aber finden wir in „unserem Inneren“ tatsächlich das, wonach wir uns sehnen? Oder ist das bloß der Trugschluss einer Gesellschaft, die sonst nicht mehr weiß, wo sie noch suchen soll? Woher kommt überhaupt die Trennung zwischen dem Inneren und dem Äußeren, das es ja dann folgerichtig auch geben muss? Vielleicht steckt dahinter die Erkenntnis, dass mein Leben so, wie ich es mir eigentlich wünsche, nicht abläuft. Inneres und Äußeres gleichbedeutend mit Wunsch und Wirklichkeit, das eine idealisiert und das andere belastend? Mein Inneres als Zuflucht vor der „bösen Welt“? Was aber, wenn ich selbst mein Problem bin und die Umgebung gar nicht an allem Schuld ist? Meine Sorgen und Ängste verschwinden leider nicht, je mehr ich mich auf mich selbst konzentriere. A. hat es schön ausgedrückt (s. o.): Wir brauchen einen Impuls von außen, um uns zu verändern und letztlich heil zu werden. Jeder, der einmal Therapie gemacht hat, weiß ganz genau, dass ich selbst dafür nicht ausreiche, so sehr ich mich auch bemühe. Es braucht zwingend einen Eingriff von außen. Der größte Eingriff in das Dasein dieser Welt geschah vor mehr als 2000 Jahren, als Gott Mensch wurde. Könnte dieses Ereignis, das wir Weihnachten nennen, nicht sogar behilflich sein bei der „Suche nach mir selbst“? Allen Freunden und Lesern wünschen wir eine gute Advents- und Weihnachtszeit sowie einen behüteten Start ins neue Jahr. Viele liebe Grüße aus Kämmeritz.



Text und Fotos: Thomas Korell, Holzmühle
Newsletter-Entwurf: Uta Lippold, Jena; Thomas Korell